

Montag, 29.03.2010, 17:26 Uhr

Übersicht

News

Dossier

Newsletter

Ihre E-Mail

Partner



Cyberstalking

Eine Studie der Donau-Universität Krems untersucht das Potenzial von Online-Terror. Ziel des Stalkings sind nicht mehr nur Privatpersonen, sondern auch Unternehmen.

(Krems, 26.03.2010) Die Donau-Universität Krems präsentierte gestern die Ergebnisse einer Studie über das Verhalten der Österreicher in Bezug auf das neue Phänomen des Cyberstalking. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sollen insbesondere die Gefahren für Online-Nutzer sichtbar machen und Prävention sowie Aufklärung für Opfer fördern. Frauen und Männer sind gleichermaßen davon betroffen.

Bedrohung via Internet

Durch die Entwicklungen neuer Technologien hat Stalking eine neue Dimension erhalten. Cyberstalking bezeichnet die üble Nachrede und die Geschäftsschädigung über neue Medien. „Das Bewusstsein dafür ist noch kaum vorhanden, aber es wird immer mehr als Mittel der Bedrohung und Belästigung eingesetzt“, erklärt Mag. Edith Huber von der Donau-Universität Krems als Ergebnis einer aktuellen repräsentativen Untersuchung. In Zusammenarbeit mit der Universität Wien wurden sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen in ganz Österreich auf ihr Verhalten und die Erfahrungen im Zusammenhang mit Online-Terror untersucht. Im Gegensatz zum klassischen Stalking, bei dem zumeist Frauen die Opfer sind, werden im Cyberspace Männer ebenso oft wie Frauen zu Opfern von Verfolgung. Privatpersonen erfahren vor allem durch E-Mail und SMS Bedrohung. Bei SMS-Stalking stehen Beziehungsaspekte im Vordergrund, hier sind die Täter oft bekannt. Das Cyberstalking durch Chats, wo es hauptsächlich um Aufmerksamkeit und sexuelle Anbahnung geht, und Verbreitung von Inhalten auf Websites finden bis dato nur vereinzelt statt. Insgesamt gaben 2,7 Prozent der befragten Österreicher im Alter von 18 bis 66 Jahren an, über Websites gestalkt worden zu sein. Dazu zählen auch Social-Network-Plattformen wie Facebook. „Cyberstalking über das Internet ist vermutlich ein Phänomen das jüngere Menschen betrifft. Bei der untersuchten Zielgruppe, den Erwachsenen, ist das kaum relevant und widerlegt die Vermutung, dass hier vermehrt gestalkt wird“, erklärt Studienleiterin Huber.

Gestaltete Unternehmen

Anders verhält es sich bei Unternehmen, wobei sowohl kleine und mittlere Unternehmen als auch Großbetriebe Opfer sind: Hier stehen geschäftsschädigende und wirtschaftliche Interessen im Vordergrund. Die Täter können kaum identifiziert werden. Am häufigsten werden Unternehmen durch Malware (unerwünschte Software oder Programme), E-Mails und Verbreitung von Inhalten auf Websites verfolgt. Die Bedrohung durch Datendiebstahl und Social Engineering-Attacken wie Phishing, vor denen sich Unternehmen fürchten, kommt hingegen selten vor. Prävention und Aufklärungsbedarf „Die Studienergebnisse zeigen, das Cyberstalking als neue Art der Bedrohung zu sehen ist“, betont Huber bei der Präsentation. „Sowohl für Unternehmen als auch für Privatpersonen gibt es Bedarf an der Aufklärung über Möglichkeiten, wie man sich als Opfer wehren kann.“ Ziel weiterer Sicherheitsforschung in dem Bereich müsse sein, Täter genauer identifizieren zu können und Aufklärung durch Prävention in der Bevölkerung durchzuführen.

Die Studie „Cyberstalking-Verhalten der Österreicher“ wurde im Department für Governance & Public Administration der Donau-Universität Krems in Zusammenarbeit mit der Universität Wien im Rahmen des Sicherheitsforschungs-Förderprogramms KIRAS des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) durchgeführt.

(as)

Send A Friend

Kommentar hinzufügen

Tweet this

Teilen

© Telekom-Presse

Reaktionen auf diesen Artikel

Es wurden noch keine Reaktionen in diesem Forum eingegeben.

Top • Home • Kontakt

Rating

Raten Sie den nebenstehenden Artikel durch Klick auf die Sterne

Rating: 3,59



abgegebene Stimmen: 46

Suche

Suchwort

Google Suche

Weitere Artikel

- [Spam als Spiegel der Wirtschaft](#)
- [Facebook gibt Daten weiter](#)
- [Hohe Sicherheitsstandards für Explorer 8](#)
- [Social Tracking](#)
- [Starke Marken gehören zum sozialen Netzwerk](#)
- [Berufliches Instrument Internet](#)
- [Cyberstalking](#)
- [Social Networks: Datenschutzruinen](#)
- [Gefahrenquelle User](#)
- [Beliebtheit von Online-Games steigt](#)
- [Knigge für digitalen Nachlass](#)
- [Mobiles Breitband auf Schmalspur](#)
- [Sicherheitsverschärfte: Google Mail](#)
- [China blockt Google-Ergebnisse](#)
- [Mozilla schließt Lücke](#)
- [Mobiler Reiseführer](#)
- [Google trotz China-Zensur](#)
- [Traffic-Generator Facebook](#)
- [Bing-App nur noch in USA](#)
- [Breitband macht sich breit](#)
- [USA startet Daten-Youtube](#)
- [Wer chattet, der findet](#)
- [Google in Echtzeit](#)
- [Browser-Auswahl führt zu Opera-Boom](#)
- [Der Kampf ums schnelle Netz](#)
- [Kaufkräftige Social Networker](#)
- [Feinde des Internets](#)
- [Testversion von IE9 verfügbar](#)
- [Vom Thron gestoßen](#)
- [Cyberkrimi auf Facebook](#)
- [Safe and Savvy: Hier bloggt die Frau](#)
- [TV-Angebote im Netz boomen](#)
- [Happy Birthday .com!](#)
- [Cloud Music](#)
- [Selbst ist der User](#)
- [Kein Google in China?](#)
- [Surftipp: Das Ende des Internet](#)
- [Gefahr für Facebook-User](#)
- [Bing auf Aufholkurs](#)
- [Lokalisierung bei Twitter](#)
- [IT-Minister, nein danke](#)
- [Cert-Alert vor IE-Lücke](#)
- [Friedensnobelpreis für das Internet](#)
- [Das Web als Shoppingberater](#)
- [Besserer Schutz für Twitter](#)
- [Wer in ist, wirbt online](#)
- [Oscar tarnt sich als Schädling](#)
- [Vernetzte Welt – Willkommen in Utopia](#)
- [Chrome-Erreger](#)
- [Firefox-Preview ist da](#)